



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

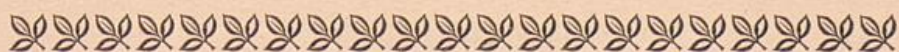
Freiherr vom Stein als Gutsherr auf Kappenberg

Lappe, Josef

Münster i. W., 1920

Ungedruckte Quellen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52383)



Ungedruckte Quellen.

Die wichtigste Quelle ist die „Correspondenz mit Sr. Excellenz dem Herrn Staats-Minister vom Stein“. Wenn Stein nicht auf Kappenberg weilte, ließ er sich von dem Rentmeister über alle Angelegenheiten von Zeit zu Zeit ausführlichen Bericht erstatten (vgl. die folgende Darstellung S. 130) und antwortete darauf regelmäßig. Die Abschriften dieser Berichte und die Antworten Steins wurden Jahr für Jahr zusammengebunden¹⁾. So würden sich also für die Zeit von 1816 bis 1830 im ganzen 15 Bände ergeben, aber da die Jahrgänge 1828 und 1829 fehlen²⁾, sind nur 13 Bände vorhanden. Diese Briefe werden im folgenden in der Weise zitiert, daß jedesmal der Absender und der Empfänger sowie das Datum angegeben werden, so daß sich die Stelle in den Quellen leicht finden läßt. Sämtliche Briefe dieser Jahre mit Ausnahme der Zeit der italienischen Reise sind von Stein selbst geschrieben.

Der erste Rentmeister war Franz Heidenreich Seisberg, geboren am 1. Dezember 1777 als dritter Sohn des Amtsrentmeisters Franz Friedrich Seisberg in Münster. Dieser war in jungen Jahren bei der Münsterschen Infanterie als Fähnrich eingetreten und Leutnant geworden, wurde aber im Jahre 1802 bei der Besitzergreifung des Fürstentums Münster durch Preußen entlassen, weil er nicht zum

1) Stein an Seisberg, 30. September 1816. „Da ich sehr verschiedenartige Materien der Kürze halber in einen Brief fasse, so machen Sie von meiner Correspondenz ein General-Volumen, und wann es in einzelnen Fällen erforderlich ist, so nehmen Sie nur Extracte daraus zu den betreffenden Acten.“

2) Diese beiden Jahrgänge sind trotz wiederholter, gründlicher Durchsicht des Archivs nicht wiedergefunden worden. Da Stein in den genannten Jahren wie gewöhnlich mehrere Sommermonate von Kappenberg abwesend war, wenn auch zum Teil auf Reisen mit wechselndem Aufenthalte, wird er auch in brieflichem Verkehr mit der Rentei auf Kappenberg gestanden haben. Es ist also anzunehmen, daß der Briefwechsel dieser Jahre verloren gegangen ist.

Adel gehörte¹⁾. Bis zum Jahre 1808 war er Rentmeister der Domänen Lüdinghausen und Werne, trat dann in die Dienste des Grafen von der Reck zu Steinfurt und wurde 1816 Rentmeister auf Kappenberg. Stein schätzte den tüchtigen Mann sehr, besonders wegen seiner Kenntnis der Gesetze des früheren Hochstiftes Münster, und spendete ihm bei seinem Tode (16. November 1825) in einem Briefe an den Grafen Spiegel zum Desenberg reiches Lob²⁾. Seisbergs Nachfolger wurde der Oberförster Pooß, der ursprünglich in den Diensten des Grafen Wallmoden, des Schwiegervaters des Freiherrn vom Stein, gestanden hatte. Sobald Stein Kappenberg übernommen hatte, stellte er ihn als Oberförster an und machte ihn nach Seisbergs Tode zum Rentmeister. Pooß war ein ungemein befähigter, rühriger Mann, dessen Verdienste Stein wiederholt, zuletzt noch auf dem Sterbebette unumwunden anerkannt hat³⁾.

1) Lehmann, Freiherr vom Stein, I, 293. Auch Stein tadelte es, daß man bei der Bildung der neuen Truppenteile im Münsterlande nur 10 Offiziere aus dem Münsterschen Heere nahm, „und zwar nur angebliche Edelleute, ohne alle Rücksicht auf Verdienstlichkeit“. Suftao Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, 4. Band, Aus neuer Zeit, S. 377. Christoph W. H. Sethe, der 1855 als Chefpräsident des Rheinischen Revisionshofes starb, ein „Altpreuße“ aus dem Herzogtum Kleve, urteilte über dieses rücksichtslose Vorgehen der preußischen Regierung folgendermaßen: „So wurde bei Auflösung des münsterschen Militärs der größte Teil der Offiziere mit Pension verabschiedet und aus seiner Lebensbahn herausgeworfen. Diese erste Maßregel der preußischen Besitznahme verwundete nicht allein die Verabschiedeten tief in ihrem Gemüt, allgemein sah man dies als eine ungleiche Behandlung an, um so mehr, als unter den Offizieren von Münster viel Bildung und wissenschaftliche Kenntnis herrschte und die damalige Masse der preußischen Offiziere mit ihnen einen Vergleich nicht aushielt.“

2) Pertz, Leben Steins, V, 151. Noch am 25. August 1817 schrieb Stein an seine Schwester Marianne: „Der Rentmeister Seisberg ist vornehm und bequem“, aber nachdem er ihn jahrelang kennen gelernt hatte, urteilte er über ihn (a. a. O. VI, 1, 177. 27. November 1825): „Hier traf mich ein sehr schmerzlicher Unfall, der gute Rentmeister Seisberg, den 15. November gesund, heiter, war am 16. morgens um 8 Uhr durch einen Schlagfluß eine Leiche. Dies schnelle Hinscheiden eines redlichen, schätzbaren Mannes aus unserer Mitte hat uns alle sehr erschüttert.“

3) Pertz, a. a. O. V, 91. V, 151. „Ich habe an dem Oberförster Pooß einen tüchtigen und treuen, diensteifrigen Mann.“ A. a. O. VI,

Von ihm wird in der folgenden Darstellung noch öfter die Rede sein.

Von geringerer Bedeutung sind die Belege zur Haupt-Geld-Rechnung, Belege zur Naturalien-Rechnung, Einnahme-Belege zur Forstrechnung, Monats-Extracte, Acta betr. den Schulzen-Hof zu Olfen, Journale des Försters und Oberförsters über Dienstgeschäfte aus verschiedenen Jahren. Stein ließ sich alle Schriftstücke vorlegen und gab seinen Willen und seine Meinung durch Randbemerkungen kund. Diese vorgenannten Quellen werden im Archiv oder auf der Rentei Kappenberg aufbewahrt.

Wertvoll für die folgende Arbeit sind auch die Briefe des Freiherrn vom Stein an den Oberförster Pooß bis zum Jahre 1825 über Forstsachen. Diese — an Zahl etwa 125 — sind heute Eigentum der beiden Urenkelkinder Pooßs, des Obergeringieurs Herrn Ernst Friedrich in Berlin-Lichterfelde und der verw. Frau Oberbürgermeister Schulz geb. Friedrich in Köthen. Kleinere Nachrichten finden sich noch im Stadtarchiv Werne, Pfarrarchiv Kappenberg sowie in den Aufzeichnungen des RenteiSekretärs Schmidt¹⁾. Die Aufzeichnungen des Oberförsters Pooß und des Fräuleins Schröder, der Gesellschafterin Steins, auf die sich Pertz in der Schilderung der letzten Tage beruft²⁾, waren nicht mehr aufzufinden.

1, 177. Stein an Graf Spiegel (27. November 1825) über die Ernennung Pooßs zum Nachfolger Seisbergs: „Viele treu geleistete Dienste, Sachkenntnis, unermüdete Thätigkeit, Bekanntschaft mit den bisherigen Verhältnissen gab ihm einen Anspruch zu einem besser besoldeten und ruhigeren Posten, wozu kommt, daß die vorjährige Krankheit seinen Körper sehr erschüttert hatte, er also mehr Ruhe bedarf.“ Vgl. auch Wiesmann, Lebensumriß, 38.

1) Über den Sekretär Schmidt vgl. Pertz, Leben Steins, VI, 2, 1214. Diesen handschriftlichen Nachlaß hat sein Neffe Herr Stadtrat Heinrich Bäumer in Lünen dem Herrn Oberstadtssekretär Schwaab in Lünen überlassen, der daraus das Wesentliche in der „Trenonia“ Jahrgang 1894 Nr. 233 ff. veröffentlicht hat.

2) Pertz, Leben Steins, VI, 2, 1236.

